

Symptomatologische Illustrationen

Rundbrief für die Leser und Freunde des Moskau-Basel-Verlags. Umschau zu Kultur, Politik und anthroposophischem Alltag.

<http://www.lochmann-verlag.com>

VIII. Jahrgang, Nummer 47 – Oktober 2005

„Demokratische“ Wege zur anglo-amerikanischen Weltmacht

... der eigentliche Sieger [des Ersten Weltkrieges], das ist ja das anglo-amerikanische Wesen.
Und dieses anglo-amerikanische Wesen ist ... zur künftigen Weltherrschaft bestimmt (Rudolf Steiner, GA 194).

Der „inszenierte Terrorismus“

Die (angeblichen) Terroranschläge der letzten Jahre weisen immer wieder Parallelen auf, die analoge Urheberchaften vermuten lassen. Auch die sich daraus ergebenden „Konsequenzen“ (Ausbrüche der herbeigelotzten Kriege und weitere Einschränkungen der „demokratischen Rechte“ auf dem Weg zu einer Eine-Welt-Diktatur) bestärken diese Vermutung. Der vernunftbegabte Zeitgenosse wird daraus schliessen, dass ein (Phantom-) Terrorismus als Alibi zur sukzessiven Abschaffung der (menschlichen Entwicklungs-) Freiheiten dient und er wird auch wissen: die Einschränkungen der individuellen Rechte und die verstärkte Überwachung jedes Einzelnen dienen weniger der Bekämpfung des (selber inszenierten) Terrorismus, sondern der Verfolgung von „Staatsfeinden“, welche kaum eine Gefahr für die Bevölkerung, aber eine umso grössere für das herrschende politische System bilden.¹

Zurzeit wird von Gremien, die in der Öffentlichkeit vor allem durch US-Vizepräsident Cheney repräsentiert sind, wieder ein Terroranschlag gegen die USA „erwartet“.² Dieser Anschlag würde der Anlass für einen Präventivkrieg gegen den Iran sein, resp. der Auslöser dieses seit Monaten herbeigelotzten Krieges gegen jenes Land, in dem man vor 30 Jahren ein islamistisches Experiment angezettelt hat (Sturz des Schahs und Import [Parallele: Lenin, Trotzky] des in Paris präparierten Revolutionsführers Ayatollah Khomeini), denn den „Tatverdächtigen“ wird man zweifellos irgendwelche Verbindungen zum Iran nachweisen können.

Die (Kriegs-) Ernte des „Anschlags“ auf das World Trade Center ist bekannt. Zum sog. „Terror-Anschlag“ liegt inzwischen ein Bericht von Morgan Reynolds vor (emeritierter Professor und ursprünglicher Direktor des Criminal Justice Center im National Center for Policy Analysis in Dallas sowie Arbeitsminister unter George Bush sen.), welcher die von Gerhoch Reisseger aufgestellte These³ bestätigt: das WTC wurde (zwecks

Entsorgung) gesprengt und allfällige Flugobjekte haben lediglich als Ablenkungsmanöver gedient.⁴

Da die Verwicklung der Geheimdienste in die von der Welt- presse beklagten Terror-Anschläge zunehmend Allgemeinwissen wird, möchten wir lediglich noch auf einzelne Aspekte eingehen, wie die zur Zeit eines Anschlags oft „zufällig“ stattfindenden „Übungen“. Einem Bericht von Paul Joseph Watson & Alex Jones vom 13.7.2005 ist zu entnehmen, dass die CIA am 9.11.2001 um 8 Uhr 30 morgens eine Übung durchführte, bei der simuliert worden war, dass entführte Flugzeuge ins World Trade Center und ins Pentagon geflogen würden.⁵ Wie wir schon berichtet haben (in Nr. 46) geschah Entsprechendes am 7.7.2005 in London. Die Übungsleiter wollen überrascht gewesen sein, als sich die Übung plötzlich als Ernstfall entpuppte.

Selbstverständlich waren auch in London wieder „Selbstmord-attentäter“ am Werk: mit Rucksäcken ausgestattete Isalmisten mimten die Attentäter. Nachdem drei ihrer (angeblichen Attrappen-) Rucksäcke wider (deren) Erwarten, vermutlich durch Fernzündung und gleichzeitig explodiert waren, dürfte der vierte Übungsteilnehmer im Linienbus, begriffen haben, dass er mit einer echten Bombe unterwegs war. Fieberhaft machte er sich, wie Zeugen gesehen haben, an seinem Rucksack zu schaffen. Interessant ausserdem, dass genau dieser Bus umgeleitet wurde und dadurch am Tavistock-Institut vorbeifahren musste, wo sich (möglicherweise als Tarnung) die British Medical Association befindet.⁶ Exakt vor dem Tavistock-Institut detonierte die Bombe. Wurde sie im Gebäude gezündet?

Kein Wunder, dass man unter diesen Voraussetzungen bald Video-Aufzeichnungen von den zu Opfern gewordenen Übungsteilnehmern präsentieren konnte.

¹ In zahlreichen demokratischen „Vorbild“-Staaten wird bereits der Versuch einer ungeschminkten Geschichtsforschung mit Gefängnis- und hohen Geldstrafen geahndet. Verfolgt werden wieder, analog zu den „braunen 12 Jahren“, Schreibtischtäter, die sich der verordneten Bewusstseinsmanipulation und Gedankendiktatur nicht unterordnen lassen. Allein in der BRD wurden seit der Einführung dieser neuen Gesetze laut Verfassungsschutzbericht mehrere Zehntausend Personen verurteilt.

² Jeffrey Steinberg: *LaRouche: Cheney plant August-Krieg gegen Iran*, in *Neue Solidarität*, Nr. 31/2005 vom 3.8.2005.

³ Vgl. Nr. 39: *Der 11. September 2001 – oder: „drei Fliegen auf einen Streich“!*

⁴ *Why did the Trade Center Skyscrapers Collapse?* (<http://www.le-rockwell.com/reynolds/reynolds12.html>). Reynolds: *Only professional demolition appears to account for the full range of facts associated with the collapses of WTC 1 (North Tower), WTC 2 (South Tower), and the much-overlooked collapse of the 47-story WTC building 7 at 5:21 pm on that fateful day.*

⁵ *This is precisely what happened on the morning of 9/11/2001. The CIA was conducting drills of flying hijacked planes into the WTC and Pentagon at 8:30 in the morning* (<http://www.prisonplanet.com/articles/july2005/090705bombingexercises.htm>).

⁶ Das in der „City of London“ gelegene Tavistock-Institut wird auch als „das bestgeschützte Geheimnis in Amerika“ bezeichnet (<http://educate-yourself.org/nwo/nwotavistockbestkeptsecret.shtml>). Das Gebäude soll früher das Amt für Psychologische Kriegsführung beherbergt haben.

Die Lizenz zum Töten

*London – die Lizenz zum Töten*⁷ heisst das neuste Buch von Wolfgang Eggert, das den Londoner Ereignissen vom Juli 2005 und der „Verstrickung der Geheimdienste in den Terrorismus“ gewidmet ist. Wie schon beim 11.9. brachte Wolfgang Eggert praktisch als erster ein Sachbuch zu den Hintergründen der Attentate heraus.⁸ In Kapiteln wie „Terrorismus – Teil des Staatsapparates“, „Spuren ins Establishment“, „Der Sinn der aktuellen Terrorkampagne“ u.a. belegt Eggert unsere Mutmassungen. Er bringt auch biographische Angaben zu den angeblichen Londoner Selbstmordattentätern, welche die Glaubwürdigkeit der offiziellen Behauptungen erschüttern (ISBN 3-935845-10-3, 102 Seiten).

Falsche Polizei-Angaben

Neue Informationen zu der irrtümlichen Erschiessung eines Brasilianers belasten die Londoner Polizei schwer. Britische Zeitungen widerlegten bisherige Angaben der Polizei, wonach der Brasilianer sich verdächtig verhalten hätte. Der Elektriker Jean Charles de Menezes war von der Polizei am 22. Juli fälschlicherweise für einen Selbstmordattentäter gehalten und erschossen worden. Unmittelbar danach sagte Scotland Yard, der 27-Jährige habe sich verdächtig gemacht, weil er trotz mehrfachen Zurufens nicht stehen geblieben und über die Absperrung einer U-Bahn-Station gesprungen sei. Ausserdem habe er trotz Sommerwetters einen dicken Mantel getragen, darunter vermutete die Polizei Sprengstoff. Doch wie alle grossen britischen Zeitungen unter Berufung auf interne Polizeidokumente berichteten, steht inzwischen fest, dass all das nicht stimmt.

⁷ Mord-Opfer werden dabei nicht nur Feinde oder Gegner, sondern auch Zivilisten, eigene Soldaten oder solche der Verbündeten. Der Ex-Geheimagent Christopher Creighton berichtet in seinem autobiographischen Roman *Operation James Bond* (Düsseldorf 1996; vergriffen), wie er „wehrlose und manchmal völlig unschuldige Menschen hatte töten müssen“. Für das dadurch erlittene Trauma erhielt er letztlich eine Wochenrente und eine grosszügige Abfindung. In einem seiner (Mord-)Fälle handelte es sich um eine holländische U-Boot-Besatzung, die aus taktischen Gründen ins Jenseits befördert werden musste (s. Nr. 29, S. 3: *Unliebsame Zeugen*).

⁸ *Out of the blue? – Spuren des Terrors in Amerika* (Oktober 2001: ISBN 3-935845-04-9; 122 Seiten); *Angriff der Falken* (2002: ISBN 3-935845-06-7, 237 Seiten).

Befragungen der beteiligten Polizisten durch die Beschwerdestelle von Scotland Yard hätten ergeben, dass Menezes zu keinem Zeitpunkt davongerannt sei. Er habe die U-Bahn-Station ganz normal durch Öffnen der Schranke mit seiner Fahrkarte betreten, eine Gratiszeitung genommen und sich dann in eine wartende U-Bahn gesetzt. Dort sei er von den Polizisten gepackt und – obwohl er keine Gegenwehr geleistet habe – mit einer ganzen Salve gezielter Schüsse getötet worden. Er habe auch keinen Wintermantel, sondern eine leichte Jacke getragen.

...Harriet Wistrich, die Anwältin der Angehörigen von Menezes, sagte zu den Berichten, dies weise auf den Versuch hin, die Öffentlichkeit in die Irre zu führen. Scotland Yard lehnte eine Stellungnahme unter Hinweis auf die laufende Untersuchung ab. Die Anweisung, nach der mutmassliche Selbstmordattentäter auf der Stelle zu erschiessen seien, müsse wieder rückgängig gemacht werden, sagte Wistrich. ... (BZ, 18.8.2005, S. 3)

Laut einer Meldung vom 14.9. soll in England die Todesstrafe beibehalten werden. Der Londoner Polizeichef, Ian Blair, sagte vor einem Innenausschuss des Parlaments: „Ein tödlich entschlossener Selbstmordattentäter stellt wohl das höchste Mass an Bedrohung dar, dem wir uns stellen müssen, und wir müssen ihr begegnen können“ (BZ).

Geheimes Gefängnisnetz

Die USA unterhalten nach Angaben von Amnesty International (ai) ein weltweites Netz von Gefängnissen und geheimen Lagern, deren Insassen zum Teil ohne Kontakt zur Aussenwelt festgehalten werden. Es gebe in der ganzen Welt ein wahres «Archipel von Gefängnissen», in denen Menschen «buchstäblich verschwinden und ohne Kontakt zu einem Anwalt, einem Gericht oder ihrer Familie festgehalten werden», sagte der für die USA verantwortliche Direktor von ai, William Schulz. Bei der Vorlage des Jahresberichts 2005 hatte Amnesty International das Lager in Guantanamo in Kuba als den «Gulag» der heutigen Zeit bezeichnet. US-Präsident George W. Bush hatte den Vergleich als «absurd» zurückgewiesen. Schulz sagte gestern, ... der Menschenrechtsorganisation seien Fälle bekannt, in denen Menschen in US-Gefängnissen misshandelt, gefoltert und sogar getötet worden seien. Washington müsse diejenigen zur Verantwortung ziehen, die Folter autorisiert oder [dazu] ermutigt hätten, forderte Schulz (BZ, 6.6.2005, S. 2).

Der Irak und Washingtons «Samen der Demokratie»

Wir sind im Irak, um die Samen der Demokratie zu säen, so dass sie dort gedeihen und sich in der gesamten Region des Autoritarismus ausbreiten mögen. George W. Bush

Unter dieser Überschrift veröffentlichte F. W. Engdahl in *Zeit-Fragen*¹ (Nr.30/31 vom 25.7.2005) einen Artikel, der eine Ahnung vom gegenwärtigen Experiment im Irak vermitteln kann. Wir referieren gekürzt einige Fakten. Sie erinnern an die (Besatzungs-) Massnahmen, die man in Deutschland nach dem Zweiten Weltkrieg ergriffen hatte.

Seit der Besetzung des Irak im März 2003 durch die USA hat sich das wirtschaftliche und politische Leben des Landes radi-

kal verändert. Der Irak wird ökonomisch vollständig durch die US-Besatzungsmacht kontrolliert. Im Mai 2003 wurde Paul Bremer III als Verwalter der neu geschaffenen Coalition Provisional Authority (CPA), der Interimsbehörde der Koalitionskräfte eingesetzt. Bremer war Beamter im US-Aussenministerium, zuständig für Terrorismusfragen, danach Managing Direktor der einflussreichen Beraterfirma «Kissinger Associates». Als Leiter der CPA erliess Bremer gleich eine ganze Reihe neuer Gesetze. Der Irak verfügte zu diesem Zeitpunkt weder über eine Verfassung noch eine legal konstituierte Regierung. Die insgesamt 100 neuen Gesetze der US-Besatzungsmacht,

¹ Redaktion und Verlag: Postfach, CH-8044 Zürich, Tel. +41-1-350 65 50, Fax 350 65 51; <http://www.zeit-fragen.ch>

die «Order» (Befehle) genannt werden, traten im April 2004 in Kraft. Eine dieser Order legte fest, dass keine gewählte irakische Regierung die Macht haben würde, von den USA erlassene Gesetze zu ändern. Die neuen Gesetze dienen dazu, die Wirtschaft des Irak im Sinne der verordneten «Freien Marktwirtschaft» zu entwickeln.

Bremer setzte in einem Monat drastischere Veränderungen durch als dies der Internationale Währungsfond (IWF) innerhalb dreier Jahrzehnte in Lateinamerika bewerkstelligt hatte. Der frühere Chefökonom der Weltbank und Nobelpreisträger Joseph Stiglitz beschrieb Bremers Reformen als «eine noch radikalere Form von Schocktherapie als sie in der ehemaligen Sowjetunion angewandt wurde». Bremers erste Handlung war es, 500000 Staatsangestellte zu entlassen, vor allem Soldaten, aber auch Ärzte, Krankenschwestern, Lehrer, Verleger und Drucker. Als nächstes öffnete er die Grenzen des Landes für uneingeschränkte Importe ohne Importzölle, ohne Inspektionen und Steuern. Zwei Wochen nachdem Bremer nach Bagdad gekommen war, erklärte er den Irak zynisch «offen fürs Geschäft».

CPA-Order Nr. 37 senkte Iraks Körperschaftssteuer von ungefähr 40% auf gerade noch 15%. Ohne Steuereinnahmen würde der Staat nicht in der Lage sein, irgendwo irgendeine Rolle zu spielen. Order Nr. 39 gestattete, dass ausländische Firmen zu 100% Besitzer von irakischen Vermögensanlagen – ausgenommen des Sektors der natürlichen Rohstoffe – werden konnten. Dies garantierte den ausländischen Firmen uneingeschränktes Handeln im Irak. Investoren konnten ausserdem 100% des Profits, den sie im Irak machten, aus dem Land wieder herausnehmen. Weder waren sie angehalten, das Geld im Irak zu reinvestieren, noch mussten sie Steuern zahlen.

Eine Order wurde definiert als «bindende Instruktion oder Direktive an das irakische Volk, welche strafrechtliche Konsequenzen nach sich ziehen oder unmittelbare Auswirkung auf die Art und Weise hat, wie sich die Iraker organisieren, einschliesslich Veränderungen des irakischen Gesetzes.» Mit anderen Worten wurde den Irakern gesagt: «Gehorcht oder sterbt». Das Gesetz der Besatzung war absolut übergeordnet.

Tief vergraben unter Bremers Gesetzen befand sich die Order Nr. 81, die festlegt: «Es wird Landwirten untersagt, Saatgut von geschützten Sorten oder von jenen Sorten, die im Abschnitt eins und zwei des Artikels 14c dieses Kapitels erwähnt sind, wiederzuverwenden.» Die multinationalen Inhaber von Patenten bestimmter Pflanzensorten haben für 20 Jahre absolute Rechte, ihr Saatgut in der irakischen Landwirtschaft einzusetzen. Geschützt sind genetisch veränderte oder genetisch manipulierte (GM-)Pflanzensorten. Der Landwirt trifft eine Vereinbarung mit der Saatgutfirma und verpflichtet sich zur Zahlung einer «Technologiegebühr» sowie einer Jahreslizenz. Behält er Saatgut dieser patentierten Pflanzen für das nächste Jahr zurück, hat er mit hohen Bussen des Saatgutlieferanten zu rechnen.

Zerstörung des irakischen Saatgutes – ein unwiederbringbarer Schatz

Der Irak ist ein Teil Mesopotamiens, die Wiege der Zivilisati-

on, wo das fruchtbare Tal zwischen Euphrat und Tigris ideale Bedingungen für den Getreideanbau bietet. Es gibt seit etwa 8000 v. Chr. irakischen Ackerbau, und die Bauern haben zahlreiches Saatgut für beinahe alle Weizensorten, die es heute weltweit gibt, entwickelt. Sie verwendeten dafür ein System, bei dem man einen Teil des Saatguts zurückbehält und wieder verwendet und durch das Neupflanzen auf natürliche Art resistente Hybride züchtet. Sie unterhielten für dieses natürliche Saatgut eine staatliche Samenbank in Abu Ghraib.² Nach mehreren Bombenangriffen war diese historische und ungemein wertvolle Samenbank verschwunden. – Gemäss informierten Washingtoner Berichten wurden die spezifischen Details der Order Nr. 81 von Monsanto Corporation für die US-Regierung ausgearbeitet; Monsanto ist der weltweit führende Lieferant von genmanipuliertem Saatgut. Der Irak wird nun in ein riesiges Laboratorium für die Entwicklung von Lebensmitteln unter der Kontrolle von GM-Saatgutgiganten und chemischen Industrieunternehmen wie Dupont und Dow umgewandelt.

Das angebliche Ziel der Order Nr. 81 war «die gute Qualität des irakischen Saatgutes zu sichern und den Zugang Iraks zur WTO zu ermöglichen.» «Gute Qualität» wurde natürlich von den USA definiert. Sobald die Order Nr. 81 erlassen war, begann USAID Tausende von Tonnen Weizensaatgut zu liefern, welches aus den USA stammte und das Zertifikat «hohe Qualität» besass. Es war subventioniert und wurde vom Landwirtschaftsministerium am Anfang beinahe kostenlos an verzweifelte irakische Bauern verteilt. Die USAID untersagte unabhängigen Wissenschaftlern zu bestimmen, bei welchem Saatgut es sich um genetisch modifiziertes handelte und bei welchem nicht. Falls sich nach einer oder zwei Ernten herausstellen sollte, dass es sich dabei um GM-Weizensaatgut gehandelt hat, müssen die irakischen Bauern plötzlich Lizenzgebühren an ausländische Saatgutlieferanten zahlen, um überleben zu können.

Die Ausführungen von Engdahl veranschaulichen, wie Bremers Order Nr. 81 nicht dazu bestimmt war, Lebensmittel für die 25 Millionen kriegsmüden, hungernden Iraker zu produzieren, sondern lediglich der Schaffung eines industrialisierten Agrobusiness dient. «Die Idee ist, hier einen vollständig freien Markt zu schaffen», sagte Dough Pool, Landwirtschaftsexperte des USAID-Büro für den Wiederaufbau des Iraks. Ziel von USAID ist es, dass Subventionen der Regierung für die Lebensmittelproduktion mit der Zeit überflüssig werden. «Der Landwirtschaftsminister hat das bisher ganz gut gemacht», meinte Pool. «Staatliche Unternehmen wie Mesopotamia Seed Co. müssen ausgegliedert und privatisiert werden», erklärte er. Er erwähnte dabei nicht, wer im kriegsmüden Irak das Geld hätte, eine solche staatliche Saatgutfirma zu kaufen. Einzig an Barmitteln reiche ausländische Agrogiganten wie Monsanto oder Cargill könnten potentielle Käufer sein. «Kontrolliere ihr Saatgut, dann kontrollierst du die Lebensmittel.»

(Quelle: http://www.zeit-fragen.ch/ARCHIV/ZF_132a/T10.HTM)

² Jene Stadt, die 2004 durch die Folterungen im US-Militärgefängnis zu unrühmlicher Bekanntheit gelangt war.

Die „demokratische“ Justiz jagd „Schreibtischtäter“. Demokratie, quo vadis?

*Memory of Holocaust – Central to New World Order – Jan J. Kagedan, 1991*¹

... ein Gesetz [wird kommen], welches den Zweck haben wird, alles individuelle Denken zu unterdrücken – Rudolf Steiner

Unter der Überschrift *Heil in Moskau* erschien in der renommierten Schweizer *Weltwoche* ein Interview von Alex Baur mit dem Schweizer Politflüchtling Jürgen Graf, der in Russland Zuflucht gefunden haben soll. Er hatte es gewagt, das einzige unumstößliche Tabu unserer Zeit in Frage zu stellen. Einige bedenkenswerte Äusserungen möchten wir für die furchtlosen Wahrheitsforscher unter Ihnen zitieren.

Holocaust-Leugner Jürgen Graf ist der prominenteste Schweizer Justizflüchtling – nun hat ihn die *Weltwoche* in seinem Exil aufgetrieben. In Russland lebt er zufrieden verheiratet, unbehellig von den Behörden und unbeirrt im Wahn, dass ihm die Geschichte Recht geben wird [...]

Wochenlang hatte ich zuvor mit diesem Mann, von dem ich bloss wusste, dass er sich irgendwo in Osteuropa aufhält, via Internet um dieses Treffen gefeilscht. Ich wollte über den zurzeit wohl prominentesten Justizflüchtling der Schweiz schreiben, doch Graf fand seine Person nebensächlich. Er wollte über seine verbotenen Holocaust-Thesen reden, derentwegen ihn die Schweizer Justiz hinter Gitter bringen will. Schliesslich sah Graf ein, dass ich für eine Debatte über Kapazitäten von Gaskammern und Krematorien nicht der richtige Gesprächspartner bin. Nur auf einem Punkt beharrte er – seine Bücher sollten wenigstens einmal beim Namen genannt werden. Also: «Das Narrenschiff», «Der Holocaust im Prüfstand», «Der Holocaust-Schwindel», «Auschwitz: Tätergeständnisse und Augenzeugen», «Todesursache Zeitgeschichtsforschung», «Vom Untergang der schweizerischen Freiheit» sowie «Raul Hilberg und sein Standardwerk über den Holocaust». Die Werke, zum Teil ins Englische und Russische übersetzt, sind in der Schweiz vergriffen, soweit nicht polizeilich konfisziert.

Graf gibt sich betont sachlich und korrekt, als wir uns endlich in einer kargen Moskauer Wohnung gegenüber sitzen. In seinem zeit- und farblosen Anzug wirkt er etwas steif, er redet leise und hastig, mit der Unbeirrbarkeit eines Bekehrten. Es ist, als kämpfte dieser Mann dauernd gegen die Zeit, die nie ausreicht, um all das mitzuteilen, was auch noch wichtig wäre und richtig zu stellen wäre. Denn Jürgen Graf will die Geschichte des Holocaust neu schreiben. [...]

Und doch hinterlässt er nicht den Eindruck eines Wahnsinnigen. Der Mann referiert druckreif, als hätte er die Sätze auf einer inneren Harddisk gespeichert. Sein Gegenüber behält er stets im Auge, prüfend, ob die Botschaft angekommen ist. Er dürfte ein guter Lehrer sein, der auf seine Schüler eingeht – ein gewiefter Rhetoriker, der den Widerspruch sucht, um ihn zu seinen Gunsten aufzulösen. Nur mag keiner, der dazu berufen wäre, mit ihm streiten. Unter etablierten Historikern gelten Graf's Thesen zu Recht als nicht ernst zu nehmende Verschwörungstheorien.

Verschwörungstheorien und Provokationen allerdings gibt es

¹ Sinngemäss: Die Erinnerung an den Holocaust ist das Hauptelement der Neuen Weltordnung. *Toronto Star*, 26.11.1991; Ian J. Kagedan ist der Verantwortliche von B'nai Brith Kanada für die Regierungsbeziehungen. Der Artikel erschien 3 ½ Monate nach der Ankündigung der "Neuen Weltordnung" am 9.11.1991 durch George Bush sen.

viele, und es ist nicht einmal verboten, Lügen zu verbreiten. Zu 9/11 wurden Bestseller geschrieben, welche die CIA oder den Mossad für die Anschläge verantwortlich machen. Die Friedensnobelpreisträgerin Wangari Maathai verkündete öffentlich, Aids sei von den Weissens zwecks Ausrottung der Schwarzen erfunden worden. Jedes Jahr pilgern türkische Kommunisten am 1. Mai ungeniert mit dem Bild des Massenmörders Stalin durch Zürichs Strassen. Man darf Mohammed als Pädophilen schmähen und Gott als Hirngespinnst verhöhnen. Doch in Deutschland, Österreich, Frankreich, Belgien, Israel, Spanien, Polen und in der Schweiz ist es bei Gefängnisstrafe verboten, den Holocaust zu leugnen oder zu verharmlosen. [...]

Theoretisch schützt das Gesetz das Andenken an jeglichen Völkermord. In der Praxis richtet sich die Zensur fast nur gegen Holocaust-Revisionisten, landläufig Auschwitz-Leugner genannt. Dieser Begriff ist bei Jürgen Graf insofern irreführend, als er die Judenverfolgung im Dritten Reich nicht bestreitet, jedoch die Zahl der Toten und die Existenz von Gaskammern, mithin die systematische Menschenvernichtung. In der Konsequenz machen die Revisionisten die Opfer zu Tätern und umgekehrt – und operieren damit letztlich mit genau jenen Methoden und Argumenten, mit denen die Nazis ihre Verbrechen verschleierte und beschönigten. So banalisiert Graf die Rassenhetze Hitlers und seiner Gefolgsleute als rhetorischen Exzess, derweil die Zionisten den Holocaust zu einem pseudoreligiösen Dogma überhöht hätten, um darauf eine von ihnen kontrollierte Nachkriegsordnung aufzubauen. [...]

Wer so redet, verschafft sich kaum Freunde. So mochte auch niemand Einspruch erheben, als das Bezirksgericht Baden Jürgen Graf im Juli 1998 zusammen mit seinem Verleger Gerhard Förster wegen Verharmlosung eines Völkermordes und religiöser Diskriminierung im Sinn der Rassismusstrafnorm mit fünfzehn Monaten Gefängnis bestrafte. Obwohl die Angeklagten nicht vorbestraft waren, wurde ihnen wegen mangelnder Einsicht der bedingte Strafvollzug verweigert. Das Aargauer Obergericht bestätigte das Verdikt, Graf sei ein Überzeugungstäter, der sich «durch nichts von der weiteren Verbreitung seiner Auffassung abbringen» lasse. *Weltwoche*-Autorin Margrit Sprecher gehörte zu den wenigen, denen damals schwante, dass den «Holocaust-Leugnern nichts Besseres passieren kann als ein solcher Prozess». Denn die Strafen bestärkten die Angeklagten lediglich in ihrer Mission. Überzeugungen, und mögen sie noch so abstrus sein, lassen sich nicht durch ein Verbot aus der Welt schaffen. [...]

Aus rechtlicher Sicht war der Fall weniger klar, als es auf Anhieb schien. Denn Graf hatte die Bücher, für die er verurteilt wurde, zu einem guten Teil vor Inkrafttreten des Verbots veröffentlicht. Später publizierte er seine Texte vor allem via Internet, und zwar auf Websites, die in Ländern domiziliert sind, in

denen seine Thesen nicht verboten sind. Würde man der Logik der Badener Justiz folgen, müsste ein Bierbrauer, der auf einer Schweizer Homepage wirbt, in Saudiarabien mit einer Strafe rechnen.

Fraglich ist auch, ob Graf überhaupt verteidigt war – denn sein Anwalt hätte sich womöglich selber strafbar gemacht, wäre es ihm eingefallen, den Revisionismus inhaltlich zu rechtfertigen. Und über allem stellt sich die Grundsatzfrage, wie ein Meinungsäusserungsverbot mit der Verfassung und den Menschenrechten in Einklang zu bringen ist. Verletzt der Rechtsstaat damit nicht selber jene Grundprinzipien, die zu schützen er vorgibt?

Doch all diesen juristischen Fallstricken zum Trotz blieb es seltsam still unter den ansonsten debattierfreudigen Juristen. Erst als das Zürcher Obergericht neulich die Veröffentlichung des Prozessprotokolls im Fall Graf bei Strafe verbot, weil damit der Verbreitung seiner Thesen Vorschub geleistet werden könnte, wurde Protest laut. Der renommierte Rechtsgelehrte Franz Ricklin bezeichnete das Verbot, über das Redeverbot zu berichten, als «Wundertüte». Doch selbst der deutliche profes-

sorale Zwischenruf verhallte ohne grosses Echo.

Das Bezirksgericht Baden wagte sich gar nicht erst aufs Glattis, vermied eine inhaltliche Auseinandersetzung mit den revisionistischen Thesen und qualifizierte Graf als «rhetorischen Brandstifter» mit einer «beachtlichen kriminellen Energie». Zwar wurden seine Bücher bloss in Miniaufgaben von höchstens tausend Exemplaren gedruckt; eine auf jüdische Kultur spezialisierte Buchhandlung, die Grafs Bücher als Beweismittel für eine Strafanzeige geordert hatte, gehörte zu den wenigen zahlenden Kunden. Mangels Nachfrage wurden die Werke hauptsächlich verschenkt. Nach Ansicht des Gerichts zeugte gerade dies von besonderem missionarischem Eifer, was strafverschärfend ins Gewicht fiel. Unter dem Strich hat der Prozess Graf mehr Beachtung verschafft als all seine Bücher zuvor.

Ist dieser Mann tatsächlich eine Gefahr für Staat und Gesellschaft? Fünf Stunden lang sass ich ihm gegenüber in jener kargen Moskauer Wohnung. Jürgen Graf ging auf jede Frage ein – und blieb trotzdem immer unfassbar. Graf referiert über Graf, als spräche er von einer abstrakten Figur. ... (Quelle: <http://weltwoche.ch/artikel/print.asp?AssetID=11545&CategoryID=73>)